

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Das weite Feld der linguistischen Pragmatik: worum geht es?	
1.1 Sprache ist mehr als Wortschatz und Grammatik	13
1.2 Was ‚zwischen den Zeilen‘ steht: einige Beispiele	14
1.3 Auch Pragmatik hat mit Bedeutung zu tun	18
1.4 Pragmatik außerhalb der Linguistik	22
1.5 Pragmatik in der Linguistik.....	22
1.6 Themen und Forschungsfelder der Pragmatik.....	24
1.7 Die Entwicklung der linguistischen Pragmatik	26
1.8 Warum sagen wir nicht stets, was wir meinen?	28
1.9 Beschreibung und Beschreibungssprache	30
1.10 Zusammenfassung.....	31
2 Verstehen und Bedeutung	
2.1 Einleitung.....	33
2.2 Verstehen ist (k)ein Problem.....	33
2.3 Sprechen über Verstehen und Bedeutung	38
2.4 Autonome Verstehenstheorie und Containermodell.....	40
2.5 Kooperative Verstehenstheorie und Interpretationsmodell	43
2.6 Zusammenfassung	48
3 Sprache und Funktion	
3.1 Funktion: ein schillernder Begriff.....	49
3.2 Kleidung und Sprache: eine Analogie.....	49
3.3 ‚Ich sage es dir‘: die Funktionen der Sprache	50
3.3.1 Bühler und das Organonmodell	50
3.3.2 Jakobson und die Erweiterung des Organonmodells	52
3.3.3 Andere Funktionsmodelle.....	56
3.4 Sprache ist multi-funktional	57
3.5 Zusammenfassung.....	58

4 Sprache und Handlung

4.1	Einleitung.....	59
4.2	Sprechen als Handeln: sechs Grundannahmen.....	59
4.2.1	Sprechen ist bedeutungsvolles Handeln.....	60
4.2.2	Sprechen ist nicht nur Beschreiben.....	60
4.2.3	Jede Äußerung hat eine Doppelstruktur.....	62
4.2.4	Jede Äußerung ist nach mehreren Mustern beschreibbar.....	63
4.2.5	Bedeutungen sind in unterschiedlichen Graden explizierbar	64
4.2.6	Die Bedingungen des Sprachgebrauchs sind ein legitimer Beschreibungsgegenstand der Linguistik.....	65
4.3	Die sprachliche Handlung.....	65
4.4	Zusammenfassung.....	67

5 Austins Theorie der Performativität

5.1	Konstative Äußerungen.....	69
5.2	Performative Äußerungen	70
5.3	Bedingungen für performative Äußerungen.....	72
5.4	Kritik: Einschränkungen der Bedingungen	74
5.5	Zusammenfassung.....	81

6 Austins Theorie der Sprechhandlung (Sprechakttheorie)

6.1	Die Sprechhandlung: Lokution, Illokution, Perlokution	83
6.1.1	Lokution	83
6.1.2	Illokution	85
6.1.3	Perlokution	87
6.2	Die Komplexität der Sprechhandlung.....	89
6.3	Intentionalität und Konventionalität.....	91
6.4	Zusammenfassung.....	95

7 Searles Theorie der Sprechhandlung

7.1	Searles Modifizierung der Sprechakttheorie Austins	97
7.2	Konstitutive und regulative Regeln.....	99
7.3	Regeln für den Vollzug einer Sprechhandlung	101
7.4	Kritik.....	105
7.5	Zusammenfassung.....	106

8 Klassen von Sprechhandlungen

8.1	Einleitung.....	107
8.2	Austins Klassifizierung illokutiver Verben	107

8.3	Searles Klassifizierung illokutiver Handlungen	110
8.4	Kritik und Alternativen	114
8.5	Zusammenfassung.....	116
9	Wörtliche und nicht-wörtliche Bedeutungen	
9.1	Die Kunst des Verstehens des Nicht-Gesagten	117
9.2	(Nicht-)Wörtlichkeit in Rhetorik und Literaturwissenschaft.....	119
9.3	Wörtliche und nicht-wörtliche Bedeutung in der Pragmatik.....	121
9.4	Wider die Inferenztheorie	122
9.5	Die Rolle des Kontexts für die Bedeutung	123
9.6	Wörtliche Bedeutung ist nicht propositionale Bedeutung	126
9.7	Grade der Explizitheit von Bedeutungen	127
9.8	Zusammenfassung.....	128
10	Direkte und indirekte Sprechhandlungen	
10.1	Die Kunst, Sprechhandlungen zu erschließen.....	129
10.2	Direkte und indirekte Sprechhandlungen nach Searle.....	132
10.3	Inferenzmuster für indirekte Sprechhandlungen	134
10.4	Grade der Direktheit (und Effektivität)	136
10.5	Illokutionsindikatoren	138
	10.5.1 Indizieren als verständnissichernde Handlung.....	138
	10.5.2 Performative Verben.....	139
	10.5.3 Verdeckte Performative (<i>hedged performatives</i>)	139
	10.5.4 Feste Muster.....	140
	10.5.5 Satzformen	140
	10.5.6 Prosodie	141
	10.5.7 Partikeln.....	142
	10.5.8 Indikatoren als Spuren	143
10.6	Zusammenfassung.....	144
11	Implikationen und Präsuppositionen	
11.1	Die Kunst des Verstehens verborgener Bedeutungen	145
11.2	Semantische Implikationen (<i>entailments</i>)	147
11.3	Präsuppositionen (Vorannahmen)	150
	11.3.1 Assertion, Präsupposition und Negation	150
	11.3.2 Arten von Präsuppositionen und ihre Indikatoren.....	152
	11.3.3 Präsuppositionen zwischen Semantik und Pragmatik.....	160
11.4	Zusammenfassung.....	165

12 Gemeinsames Wissen: Frames und verwandte Wissensmuster

12.1	Einleitung.....	167
12.2	<i>Frames</i> und <i>scenes</i>	168
12.3	<i>Scripts</i>	173
12.4	<i>Mental spaces</i>	175
12.5	Systeme des Wissens.....	176
12.6	Zusammenfassung.....	180

13 Kooperationsprinzip und Gesprächsmaximen nach Grice (und anderen)

13.1	Gesagte, gemeinte und nicht-gemeinte Inhalte.....	181
13.2	Kooperationsprinzip.....	183
13.3	Gesprächsmaximen.....	185
13.3.1	Einleitung.....	185
13.3.2	Quantität.....	185
13.3.3	Qualität.....	187
13.3.4	Relevanz.....	189
13.3.5	Art und Weise.....	190
13.4	Kritische Würdigung.....	191
13.5	Alternativen: Leech, Horn, Sperber & Wilson.....	194
13.6	Zusammenfassung.....	199

14 Implikaturen nach Grice

14.1	Einleitung.....	201
14.2	Vier Möglichkeiten des Missachtens einer Maxime.....	201
14.3	Definition der konversationellen Implikatur.....	204
14.4	Verstoß gegen die vier Maximen: Beispiele.....	206
14.4.1	Relevanzmaxime.....	206
14.4.2	Qualitätsmaxime.....	208
14.4.3	Quantitätsmaxime.....	210
14.4.4	Maxime der Art und Weise.....	213
14.5	Abgrenzungskriterien.....	213
14.6	Implikaturindikatoren.....	216
14.7	Zwei Arten von konversationellen Implikaturen.....	218
14.8	Konventionelle Implikaturen.....	220
14.9	Zusammenfassung.....	221

15 Nähe und Distanz: Deixis

15.1	<i>I, here, now</i> : Deixis zwischen Pragmatik und Semantik.....	223
15.2	Zeigfeld, deiktisches Zentrum und Modi des Zeigens.....	224
15.3	Arten der Deixis.....	229

15.3.1	Personendeixis	229
15.3.2	Ortsdeixis.....	232
15.3.3	Zeitdeixis	237
15.3.4	Textdeixis	241
15.3.5	Sozialdeixis.....	242
15.4	Zusammenfassung.....	243
16	Höflichkeit und Angemessenheit	
16.1	Höflichkeit(en): Eine erste Begriffsklärung	245
16.1.1	Nicht-linguistische und linguistische Lesarten	245
16.1.2	Autonome und kooperative Ansätze	246
16.2	Leech: <i>politeness principle</i> neben <i>cooperative principle</i>	247
16.3	Brown & Levinson.....	248
16.3.1	<i>Rationality</i> und <i>face</i> als Grundpfeiler des Modells.....	248
16.3.2	<i>Face Threatening Acts</i> : Strategien ihrer Abmilderung	250
16.3.3	Kritik: Einzeläußerungen und Universalitätsanspruch.....	256
16.4	Gegenentwurf: Das Prinzip der Angemessenheit.....	256
16.4.1	Inhaltsarbeit und Beziehungsarbeit	257
16.4.2	Angemessenheit auf der Beziehungsebene	258
16.4.3	Angemessenheit und Höflichkeit	260
16.4.4	Die Sprache der Angemessenheit	260
16.5	Zusammenfassung.....	268
17	Identität und Beziehungsarbeit	
17.1	Was ist Identität?.....	269
17.1.1	Essentialismus und Konstruktivismus	269
17.1.2	Die fünf Prinzipien der Identität	271
17.2	Erving Goffman: Identität als Beziehungsarbeit	276
17.2.1	Wider den Gesichtsverlust – Regeln der Rücksichtnahme	278
17.2.2	<i>Facework</i> als soziale Integrationsleistung	280
17.2.3	Goffmans Vision von Identität als Diplomatie	282
17.3	Harvey Sacks: Identität als sprachliche Kategorisierung	284
17.3.1	Von der Gesprächs- zur Kategorisierungsanalyse	284
17.3.2	Strategien der Klassifikation – Handlungen und Eigenschaften..	285
17.4	Narrative Identität(en).....	289
17.5	Zusammenfassung.....	291
	Bibliographie	293
	Glossar.....	309
	Sachindex.....	317